

Leistungsmotivation sichtbar machen! Die Übereinstimmung von NachwuchstrainerInnen und SportpsychologInnen bezüglich beobachtbarem leistungsmotiviertem Verhalten

Claudia Zuber & Achim Conzelmann

Einleitung

Leistungsmotivation hat sich als relevantes Talentkriterium im Nachwuchsleistungssport erwiesen (Zuber et al., 2015). Die Erfassung der Leistungsmotivation durch Selbstbeurteilungsinstrumente birgt jedoch die Gefahr von sozial erwünschten Antworten. D.h., dass AthletInnen möglicherweise diejenigen Antworten geben, von denen sie annehmen, dass sie die Selektionschance erhöhen. Es bietet sich deshalb an, das beobachtbare leistungsmotivierte Verhalten auch aus Trainersicht zu erfassen. In einem ersten Schritt (Generierungsphase) werden dazu TrainerInnen nach beobachtbaren Verhaltensweisen in konkreten Situationen befragt, die sie als besonders leistungsmotiviert beurteilen. Im zweiten Schritt werden diese Handlungen dann bezüglich ihrer Passung zum Konstrukt (Prototypizität) beurteilt. Diesbezüglich stellt sich die Frage, ob das Konstrukt «leistungsmotiviertes Verhalten» von NachwuchstrainerInnen mit dem von SportpsychologInnen übereinstimmt.



Abb. 1. Ablauf des Forschungsprojekts nach dem Handlungs-Häufigkeits-Ansatz (Buss & Craig, 1983)

Resultate

Die Einschätzungen der beiden Stichproben unterscheiden sich über alle Handlungen grundsätzlich nicht ($d = 0.0$; $ICC_{unjust} = .76$) und gehen in der Gesamtbeurteilung mit $M = 3.75$ ($SD = .99$) in Richtung «ziemlich prototypisch». Auf der Ebene der einzelnen Handlungen unterscheiden sich die Gruppenurteile in neun Acts mit einem grossen ($d > .8$) oder mittleren Effekt ($d > .5$). Davon werden sieben Handlungen von den SportpsychologInnen als prototypischer eingeschätzt (z.B. Handlungen 16 / 17 in Tab. 1). In 85% der Handlungen zeigen sich keine Unterschiede. Nur zwei Handlungen werden von den TrainerInnen als prototypischer eingestuft (z.B. Handlung 18).

Diskussion

Die in der ersten Phase erarbeiteten Handlungen wurden im Durchschnitt als eher prototypisch und damit adäquat für das Konzept des leistungsmotivierten Verhaltens eingeschätzt. Im weiteren Verlauf des Forschungsprojekts muss nun noch geprüft werden, ob das leistungsmotivierte Verhalten mit dem Beobachtungsraster tatsächlich auch zuverlässig erfasst werden kann. Inhaltlich werden in dieser Studie von den befragten TrainerInnen in der Tendenz Handlungen, die auf das Konzept der Aufgabenorientierung hinweisen, als weniger prototypisch erachtet als von den SportpsychologInnen. Aufgabenorientierung, d. h. das Verfolgen von selbstgesetzten Zielen und das Streben nach kontinuierlicher Verbesserung (Duda, 2007) wird in der Literatur jedoch als höchst relevantes Konzept diskutiert. Diesbezüglich stellt sich die Frage, ob diese Einschätzungen auf den Erfahrungen der TrainerInnen beruhen und Aufgabenorientierung in der Wissenschaft generell überschätzt wird oder ob dem Konzept in der Trainerausbildung im Schweizer Sport noch eine zu geringe Bedeutung zugemessen wird.

Literatur

- Buss, D. M., & Craik, K. H. (1983). The act frequency approach to personality. *Psychological Review*, 90(2), 105-126.
- Duda, J. (2007). Motivation in sport: The relevance of competence and achievement goals. In A. J. Elliot & C. S. Dweck (Eds.), *Handbook of competence and motivation* (pp. 318-335). New York: Guilford.
- Zuber, C., Zibung, M., & Conzelmann, A. (2015). Motivational patterns as an instrument for predicting success in promising young football players. *Journal of Sports Sciences*, 33(2), 160-168. doi:10.1080/02640414.2014.928827

Methode

58 von NachwuchstrainerInnen formulierte Handlungen wurden von weiteren 21 TrainerInnen (BTA/DTA; $M_{Alter} = 41.48$ Jahre) und 26 SportpsychologInnen ($M_{Alter} = 43.23$ Jahre) im Hinblick auf ihre Prototypizität für das Konstrukt *leistungsmotiviertes Verhalten bei NachwuchsathletInnen* auf einer 5-stufigen Skala (1 = überhaupt nicht prototypisch bis 5 = sehr prototypisch) beurteilt. Die Einschätzungen wurden dann mittels t-Test auf Unterschiede zwischen den beiden Gruppen untersucht. Cohens d wurde zur Bestimmung der Effektgrösse berechnet.

Nr.	Handlung	TrainerInnen		SportpsychologInnen		Gruppenvergleich		
		M	SD	M	SD	t(45)	p	d
1	Hat sich selber Ziele gesetzt	4.52	0.98	4.54	0.58	-0.06	.95	-0.02
42	hat im Training grossen Einsatz gezeigt	4.43	0.93	4.42	0.64	0.02	.98	0.01
41	hat auch eine einfache Übung konzentriert durchgeführt und wenige Fehler gemacht	4.33	0.86	3.96	1.00	1.35	.18	0.40
16	hat nachgefragt, wie er/sie sich sportlich weiterentwickeln könne	4.29	0.72	4.65	0.56	-1.97	.05	-0.58
13	ist nach dem Training noch länger geblieben, um weiterzutrainieren	4.00	0.84	3.92	1.09	0.27	.79	0.08
18	wollte auch in einem Leistungsvergleich in einer anderen Sportart unbedingt der/die Beste sein	4.00	0.89	3.23	0.95	2.83	.01	0.83
17	wollte nach einer Korrektur weiterhin präzise Feedbacks zu seiner/ihrer Ausführung	3.81	0.98	4.46	0.65	-2.74	.01	-0.80

Tabelle 1. Vergleich der Prototypizitätseinschätzungen zwischen den TrainerInnen ($n = 21$) und den SportpsychologInnen ($n = 26$) in sieben beispielhaften Handlungen.